

# IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

## **Pfarrer Johannes Dittrich**

Er ist am 9. September 1885 geboren und am 5. Februar 1911 zum Priester geweiht. Er ist am 11. September 1946 in Brühl bei Köln gestorben.

Pfarrer Dittrich war in seinem Wesen schlicht, genügsam und freundlich. Der Vater war früh verstorben, ein reicher Bauer in Rosenbeck, und die Mutter richtete nun alle Liebe auf das einzige „Sohnchen“. Als er zum Studium nach München ging, zog sie mit, und als er sich einmal beklagte, daß das Rasiermesser nicht schneide, schliff sie es ihm am Blumentopf.

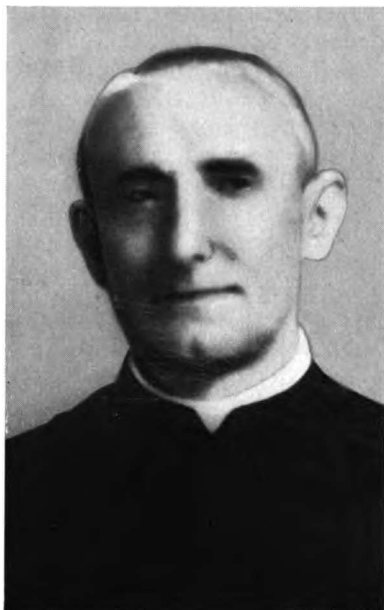
Die Gestapo brachte ihn im Kriege ins Gefängnis wegen seines Verhaltens gegen einen kriegsgefangenen polnischen Priester. Er hatte diesen bei einem Bauern seiner Gemeinde entdeckt und erreichte es, daß er ihm als Arbeiter zugewiesen wurde. Natürlich behandelte er ihn als Geistlichen und ließ ihn auch Hochamt halten. Das konnte die Gestapo nicht ertragen und setzte den Pfarrer ins Gefängnis. Sie entließ ihn aber nach nicht langer Zeit. Er hatte viel den Arzt in Anspruch genommen.

In kleinem Umfang trieb er eifrig Landwirtschaft, ein wenig „lateinisch“, wie ein Freund sagt, der bei ihm Ölkürbisse kennenlernte, aber kein Öl daran sah.

Die Russen kamen. In einer Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen sie beim Pfarrer ein und nahmen ihm sämtliche Kleider weg, und am anderen Tage konnte er deswegen keinen Gottesdienst halten. Er wurde nach Bischofstein verschleppt. Dort mußte er, so erzählt Pfarrer Schacht, mit Pfarrer Wedig, Sturmhübel, und sechs Bauern aus Wuslack eine Herde füttern. Sie hatten dabei gutes Essen und Schlafen.

Pfarrer Dittrich war von jeher herzkrank und erklärte eines Tages: „Ich muß ins Krankenhaus.“ Pfarrer Schacht besorgte ihm ein Attest eines deutschen Arztes und erreichte seine Aufnahme ins Bischofsteiner Krankenhaus. Er wurde wieder in seine Gemeinde entlassen.

Mitte August 1946 wurde er mit 1500 Ostpreußen, darunter 11 ermännlichen Geistlichen, aus der Heimat ausgewiesen. Der Transport wurde nach der schändlichen Ausführung der früheren ziemlich anständig abgewickelt und war am 1. September in Düsseldorf. Man konnte schon unterwegs nicht viel für das Leben Pfarrer Dittrichs geben. Er war sehr matt, und seine Hände waren ganz blau und kalt. Auf der Endstation des Transportes, in Brühl, mußte er im Krankenhaus zurückbleiben, als die anderen Geistlichen auf ihre neuen Stellen gingen. Am 11. September ist er dort gestorben und dort auch begraben worden.



**Pfarrer Johannes Dittrich**